

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 16 (1977)

Artikel: Wie das Heimatbuch Meilen entstand
Autor: Weber, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-954159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie das Heimatbuch Meilen entstand

Walter Weber

Das Heimatbuch Meilen ist ein moderner Nachfahre des einstigen Schulbüchleins «Heimatkunde der Gemeinde Meilen» und eine in Fortsetzungen erscheinende Ergänzung zu J. Stelzers wissenschaftlicher «Geschichte der Gemeinde Meilen». Entstehung und Art des Heimatbuches sind nicht zu verstehen ohne einen Rückblick auf die beiden Vorgänger.

Es war einmal – ein Lehrerkränzchen. Mit diesem poetischen Namen hatten die neun Primar- und Sekundarlehrer ihre freie (nicht amtliche) Vereinigung in den Neunzigerjahren des 19. Jahrhunderts benannt. Das Kränzchen sass nicht beschaulich bei Kaffee und Kuchen, sondern arbeitete für die Schule und für die Jugend. Eine Frucht seiner Arbeit war die «Heimatkunde der Gemeinde Meilen», die im Oktober 1896 in erster Auflage erschien. Schon 1902 druckte H. Ebner, Meilen, eine zweite, «erweiterte und teilweise umgeänderte, vor allem erstmals reich mit Bildern versehene Auflage». Das schulbuchmässig gebundene Werklein war 180 mm hoch und 120 mm breit und zählte zwischen seinen schwarz-blau maserierten Deckeln 176 Text- und Bildseiten. Im Vorwort zur ersten Auflage – unterschrieben «die Lehrerschaft» – stehen einige Sätze über die Entstehung und die Ersteller des Lehrmittels, das die Viertklässler erhielten und das sie durch ihre ganze Schulzeit und bis in die Fortbildungsschule begleiten sollte. Da lesen wir: «Das Büchlein ist die Frucht der alle 14 Tage stattfindenden Zusammenkünfte der Lehrerschaft: Jedes Mitglied hat sein Teil zu dessen Erstellung beigetragen. Dass es darum in der Schriftweise eine grosse Mannigfaltigkeit zeigt, wird nicht zu seinem Schaden sein . . . Wir stehen in der Stelle des Säemannes, der seinen Samen in der Hoffnung in die Erde streut, dass demselben gute Frucht entkeimen werde. Zum Schluss sprechen wir den Behörden und Vereinen, welche uns durch ihre Unterstützung die Drucklegung des Büchleins ermöglicht haben, unsern besten Dank aus.»

Wer die Verfasser der einzelnen Abschnitte waren, lässt sich nicht mehr feststellen. Unbezweifelbar hat Sekundarlehrer Jakob Stelzer das Kapitel «Bilder aus der Geschichte von Meilen» geschrieben; denn im Vorwort von 1902 heisst es: «Das Kapitel Geschichte ist vorläufig noch unverändert geblieben, weil der Verfasser desselben mit der Abfassung einer «Geschichte der Gemeinde Meilen» beschäftigt und noch nicht zum Abschluss gekommen ist.» Wann erst er zum Abschluss kam, wissen wir heute: 32 Jahre später, auf Pfingsten 1934 erschien sie. – Im Vorwort des Heimatkundebüchleins vernehmen wir ferner, von wem

Die Heimatkunde
der Gemeinde Meilen

eine Anzahl photographischer Aufnahmen stammen: «Eine Anzahl wurden von Herrn Posthalter (und Präsident der Schulvorsteherschaft Dorf) Bosshard sel. aufgenommen, der uns in zuvor-kommenster Weise sämtliche Aufnahmen machen wollte. Inmit-ten seiner Arbeit berief ihn der unerbittliche Tod ab. Bewahren wir dem Schulfreund auch an dieser Stelle ein freundliches An-denken.» – Den Akten der Meilener Schulpflege endlich entneh-men wir die Namen der Lehrer von 1896, die laut erstem Vorwort alle als Mitverfasser betrachtet werden dürfen. Ihre Aufzählung mag alten und sehr alten Einwohnern ihr Bild, verbunden mit an-genehmen oder andern Erlebnissen, in Erinnerung rufen. Es un-terrichteten damals

an der Sekundarschule: Jakob Stelzer und Bernhard Spörri,
an der Primarschule Dorfmeilen: Heinrich Keller, Eduard Maurer
und Oskar Vögelin,
in Obermeilen: Heinrich Meyer und Fritz Bertschinger,
in Feldmeilen: Adolf Keller und
und in Bergmeilen: J. Schlumpf.

Die «Heimatkunde der Gemeinde Meilen» ist Jahr für Jahr den Viertklässlern abgegeben und in dieser und allen weiteren Klassen immer wieder benützt worden. Vermutlich hat der Erste Welt-krieg die Herausgabe gestoppt und haben die Krisenjahre nach-her eine Neuauflage verhindert, vielleicht auch die Hoffnung, Stel-zers Geschichte von Meilen werde bald erscheinen und einen Er-satz bieten. Blicken wir noch einmal in das Büchlein der Lehrer-schaft hinein! Es beginnt mit einem Kapitel «I. Geographie», das in einfacher, dem Viertklässler verständlicher Sprache berichtet über das Elternhaus, die Schulhäuser und Schulgemeinden, die Kirche und ihre Glocken, die Bodenbeschaffenheit, über Bäche und See, Strassen und Wege und die Aussichtspunkte. Den Grundton schlägt das erste Lesestück des Büchleins an, das Ge-dicht

Die Heimat

Ich lieb das schöne Örtchen,
Wo ich geboren bin;
Hier blüht mein junges Leben,
Von Lieben rings umgeben,
in immer heiterm Sinn

Wie lieb ich mir dies Örtchen,
Wie freue ich mich sein!
Wenn in der Fern' ich stehe
Und seine Häuser sehe,
Entzückt nenn' ich's dann mein.

O guter Vater droben,
Beschütz' den Heimatort
Und segne ihn mit Frieden!
Viel Gutes sei beschieden
Der Heimat fort und fort.

Die andern Kapitel berichten über die folgenden Einheiten: II. Das Verkehrswesen, III. Die Bewohner in der Gemeinde, IV. Aus Natur und Leben, V. Bilder aus der Geschichte von Meilen und VI. Ver-fassungs- und Gesetzeskunde. Eingehftet war ein Plan von Mei-len und Umgebung, auf dem in rotem Überdruck Spazierwege, Reservoirs und Aussichtspunkte eingezeichnet waren.

Soviel über das vielgeliebte Heimatkundebüchlein, an das ältere Meilener immer wieder erinnerten, dessen Verschwinden nach dem Ersten Weltkrieg eine Lücke hinterliess und dessen Neuauf-
lage oft und oft gewünscht wurde, bis es schliesslich im Heimat-
buch einen – allerdings ganz anders gearteten – Ersatz fand.
Warum die alte Heimatkunde nicht mit einigen Ergänzungen und
Anpassungen an Neues wieder aufgelegt wurde? Der tiefste
Grund lag wohl darin, dass man den Grundton des Büchleins, die
Verherrlichung einer «heilen Welt», nicht übernehmen konnte,
auch, dass man sich bewusst war, wie schnell geschichtliche Dar-
stellungen veralten und überholt sind.

Lange hat man auf die «Geschichte der Gemeinde Meilen» von
J. Stelzer gehofft und gewartet. 1934 erschien sie als grossfor-
matisches, 261 Seiten zählendes Werk im Verlag der Mittwochge-
sellschaft Meilen, gedruckt von der Buchdruckerei Gebr. Ebner,
Meilen, Farbbilder von der Graph. Anstalt H. Vontobel, in Leinen
gebunden von E. Volkart, Buchbinderei, Meilen. Das Buch war für
viele eine grossartige Erfüllung und zugleich eine Enttäuschung.
Ersteres dank des Bienenfleisses und der wissenschaftlichen Zu-
verlässigkeit des Verfassers, letzteres, weil das Werk zwar eine
Fundgrube für den Wissenschaftler, für den Laien aber schwer
lesbar ist. Als Schulbuch war es nie gedacht. Hingegen sollte es
sich in jeder Hausbibliothek eines Meilener Bürgers oder Einwoh-
ners befinden als Nachschlagewerk, in manchem Kapitel auch als
interessantes Lesebuch. Dem Lehrer kann es viel zur Bereiche-
rung seines Heimatkunde- oder Geschichtsunterrichtes bieten.
Allerdings reicht der grosse, mit schönstem Bildmaterial ausge-
stattete, mit einem 35seitigen wissenschaftlichen Apparat und
zwei Registern versehene Band nur bis etwa 1800–1830. Für die
anderthalb Jahrhunderte seither muss ein Forscher und Verfas-
ser noch gefunden werden.

Die «Geschichte
der Gemeinde
Meilen»
von Jakob Stelzer

Es war einmal – wieder können wir nicht umhin, so zu beginnen –
ein Schulpfleger vom Berg, der im Abstand von wenigen Jahren
zweimal anregte, es sollte doch wieder eine Heimatkunde von
Meilen herausgegeben werden. Und beidemal nahm der Schulp-
flegepräsident den Wunsch freundlich entgegen mit der Fest-
stellung, jedermann würde es begrüssen, wenn die Lehrerschaft
ein solches Werklein zustandebrächte – womit der schwarze Pe-
ter für ihn glücklich abgeschoben war. Die Lehrer taten, was an-
gesehenere Gremien in einem solchen Falle auch tun: Sie wählten
eine Kommission. Mit dem Schreibenden als Vorsitzendem sollte
sie einen Stoffplan für ein Heimatkundelehrmittel aufstellen, was
auch prompt geschah. Dann aber wussten wir um so deutlicher,
dass uns zweierlei fehlte: zum ersten ein Mann, der, mit dem wis-
senschaftlichen Rüstzeug versehen, die Ausarbeitung überneh-
me, und zum zweiten eine klare Konzeption für das gewünschte
Buch. Beides wurde uns geschenkt, als die Schulpflege 1958 den
Primarlehrer Ernst Pfenninger-Egli von Dübendorf her an die
Schule Meilen berief. Im Schwabach, Feldmeilen, aufgewachsen,
hatte er sich schon in der Sekundarschule intensiv mit Geschich-

Auf der Suche
nach einer
neuen Heimatkunde

te befasst und war zu Recht von seinen Mitschülern «de Profässer» genannt worden. Als Lehrer hatte er sich bereits durch ortsgeschichtliche Publikationen, z.B. im Dübendorfer Heimatbuch, als geschichtlicher Forscher und populärer Darsteller ausgewiesen. Von der schon erwähnten Lehrerkommission wurde er um seine Mitwirkung angegangen, und er entwickelte ihr die gesuchte neue Konzeption: Er empfahl, statt eines umfangreichen Buches eine periodische Publikation herauszugeben (Heimatbuch, Jahrbuch, Neujahrsblatt oder dgl.). Sie könnte sowohl der Schule wie auch weiten Kreisen der Bevölkerung etwelche Kenntnisse über ihren Wohnort und die engere Heimat vermitteln. Gegenüber einem einmaligen Werk hätte eine in regelmässigen Abständen erscheinende Broschüre folgende Vorteile:

1. Jede neue Ausgabe kann den wechselnden Bedürfnissen der Gemeinde, Schule und weitem Leserschaft angepasst werden; sie bleibt lebendig, vielgestaltig und in einem guten Sinne aktuell.
2. Das Jahrbuch kann nach verhältnismässig kurzer Vorbereitungszeit erscheinen und später doch auch die Ergebnisse längerer Forschungs- und Sammlungsarbeit aufnehmen. Eine einmalige Publikation dagegen erheischt eine sehr lange Vorarbeit, wodurch das Erscheinen stark verzögert wird.
3. Während eine einmalige Publikation nach einem Jahrzehnt bereits veraltet und teilweise wissenschaftlich überholt sein kann, ermöglicht es ein periodisches Werklein, immer wieder neue Erkenntnisse, neue Forschungen, neue Gesichtspunkte zu berücksichtigen und so modern zu bleiben.
4. Durch einen vielseitigen Inhalt kann jedes Jahr ein weiterer Kreis von Lesern aufs neue angesprochen werden. Dadurch werden das Interesse und die Anteilnahme für Heimatkundliches wachgehalten; eine einmalige Publikation ist nicht von derart nachhaltiger Wirkung.
5. Die Finanzierung erfordert keinen grossen Kredit, weil Umfang und Ausstattung der Hefte oder Bände den jeweiligen finanziellen Möglichkeiten angepasst werden können.

Das Heimatbuch Meilen im Werden

Die so entwickelte Idee eines in 1–2jährigem Abstand erscheinenden Büchleins – als Name beliebte bald «Heimatbuch Meilen» – fand 1959 den Beifall der Kommission, dann der gesamten Lehrerschaft und der Mittwochsgesellschaft. Allerdings war uns bewusst, dass wir von diesen Institutionen nicht viel mehr als moralische Unterstützung erhoffen konnten. Als finanzkräftigere Zugrösslein suchten wir Schulpflege und Gemeinderat vor den erst mit grossen Hoffnungen gefüllten Karren «Heimatbuch» zu spannen. Die Schulpflege stand zu ihrem schon mehrmals geäusserten Wunsche nach einer erneuerten Heimatkunde und erklärte sich bereit, jedesmal 200–300 Exemplare zu kaufen und jedes Schulhaus mit einer Klassenserie auszurüsten, d.h. damals mit 45 Büchlein (Bergmeilen und Oberstufe weniger), die im Sammlungszimmer aufbewahrt und bei Bedarf einer Klasse ausgeteilt und nach Gebrauch wieder eingesammelt würden. – Auch beim Gemeinderat stiessen wir nicht auf taube Ohren. Den Gemeindepräsidenten Theodor Kloter sprach ich in dieser Sache zum er-

stenmal im Herbst 1959 auf der Strasse an und erhielt die spontane Antwort: «Grundsätzlich sehr dafür; über das Nähere wollen wir uns bald einmal unterhalten.» Er lud dann Ernst Pfenninger und mich zu einer Besprechung in sein Heim und ans gemütliche Kaminfeuer ein und erklärte sich bereit, unser an den Gemeinderat zu richtendes Gesuch zu unterstützen. Am 20. Januar 1960 wurde das Gesuch an den Gemeinderat abgesandt, wobei wir es der Behörde zu entscheiden überliessen, auf welche Art sie ihre Unterstützung gewähren wolle, ob als Träger und Herausgeber des Buches oder durch Gewährung eines Gründungsbeitrages oder einer Risikogarantie oder einer festen Subvention. Zusätzlich wünschten wir, dass uns die Politische Gemeinde jeweils 200–300 Exemplare abkaufen würde. Diese könnten ihr dienen

1. für Geschenk- und Repräsentationszwecke,
2. zur Abgabe an die Jungbürger bei Jungbürgerfeiern,
3. zur eventuellen Abgabe an neuzugezogene Familien.

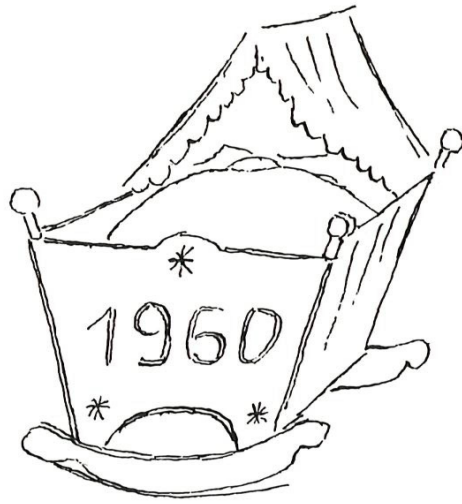
Als Beilage unterbreiteten wir die ungefähre Inhaltsangabe für ein bis zwei Heimatbücher und ein Budget, das mit Kosten und Ertrag von je Fr. 6300.– sich ausgeglichen präsentierte. (Ein Jahr später rechnete der Quästor bereits mit Kosten von Fr. 8400.– und 15 Jahre später waren es rund Fr. 18000.–!) Weitere Unterlagen enthielten Angaben über den Vertrieb (Auflage 2000 Exemplare, davon Versand an 1200 Adressen in Meilen, an 300 auswärtswohnende Meilener, 200 an die Schule und 250 an die Politische Gemeinde, Rest zum Kauf aufgelegt in den beiden Buchhandlungen an der Bahnhofstrasse Meilen) und endlich Angaben über die Organisation (Heimatbuch-Kommission von 5–7 Mitgliedern, worunter Vertreter der Lehrerschaft, der Schulpflege, des Gemeinderates, der Mittwochsgesellschaft und Fachleute).

Der Gemeinderat beschloss, einen Gründungsbeitrag zu leisten, jährlich 250 Exemplare zu beziehen und ordnete Gemeinderat Dr. Jakob Widmer als seinen Vertreter in die zu bildende Kommission ab. Der Gemeindepräsident hatte ihr bereits einen ersten Gönner gewonnen und der Schreiber dieser Zeilen bemühte sich um weitere Gönner und brachte so ein Startkapital von Fr. 9900.– zusammen. Es setzte sich zusammen aus den Spenden von sieben Privatpersonen, die nicht genannt sein wollten, und aus Gründungsbeiträgen von Gemeinderat, Schulpflege, Kirchenpflege, Mittwochsgesellschaft und Dorfgut Meilen. Ihnen allen sei hier nochmals der aufrichtige Dank für ihre Grosszügigkeit ausgesprochen; ohne ihre Unterstützung hätten wir das Unternehmen «Heimatbuch Meilen» nicht gewagt. So gesichert aber trat die provisorische Heimatbuchkommission am Pfingstdienstag, 7. Juni 1960, in der Stube von Sekundarlehrer Walter Weber zu ihrer ersten Sitzung zusammen und wählte ihn zum Präsidenten, Gemeinderat Dr. iur. Jakob Widmer zum Vizepräsidenten, Georg Pfaff, Alt-Sekundarlehrer, zum Aktuar, Ernst Pfenninger, Sonderklassenlehrer, zum Quästor, und als Beisitzer den Präsidenten der Mittwochsgesellschaft Arnold Altorfer, Sekundarlehrer Walter Winter und Redaktor Hans Walther, der leider nach drei Jahren nach Bern wegzog und dort früh verstarb. Eine Liste der gewünschten Beiträge ins erste Heimatbuch lag bereits vor; einige

Autoren, darunter fünf Kommissionsmitglieder, waren schon am Werk. Alle weiteren Vorbereitungsarbeiten erfolgten in einem Tempo, das uns heute noch staunen lässt. Es wurde beraten und beschlossen über Format, Papier, Drucktypen und Satzspiegel. Offerten für Satz, Druck und Binden wurden eingeholt und die entsprechenden Aufträge an die Buchdruckerei H. Ebner und den Buchbinder E. Volkart, Meilen, vergeben. Kunstmaler Max. R. Geiser lieferte zeichnerische Illustrationen und das nur einfarbige Umschlagbild, das von der Graphischen Anstalt H. Vontobel vervielfältigt wurde. Es folgten die Einrichtung der Buchhaltung und die Erstellung einer Adresskartei, die Eröffnung eines Postcheckkontos und die Anmeldung bei der Eidgenössischen Steuerverwaltung im Hinblick auf die einem ideellen Unternehmen mögliche Rückerstattung der Umsatzsteuer. Denn schon damals wurde beschlossen: «Mit der Herausgabe der Heimatbücher ist keine Gewinnabsicht verbunden.» Es trafen die ersten Druckfahnen zum Korrigieren ein; es wurde die Bebilderung durch Beschaffung von Photographien und durch die Clischierung vervollständigt. Versandscouverts wurden gedruckt und zum Schreiben der 1500 Adressen und der ebensoviel Karteikarten liess sich der Vorstand (dann in den nächsten Jahren einige Lehrer, mehrere Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen) einspannen. In der ersten Herbstferienwoche setzte sich das Trio Pfenninger, Weber und Winter zwei Tage lang zusammen, um den Umbruch zu besorgen. Da wurden die Druckfahnen zerschnitten und aufgeklebt, Bilder plziert, darauf geachtet, dass kein «Hurenkind» entstand (letzte Zeile eines Abschnittes oben auf der nächsten Seite) und noch weniger ein «Waisenkind» (erste Zeile eines Abschnitts allein zuunterst auf der Seite) und was uns sonst noch an Buchgestaltung bekannt war. (Nach wenig Jahren übertrugen wir diese Arbeit an Grafiker, zuerst an Harald Egli, seit 1969/70 an Johannes Rüd, was für Kenner zu einem deutlichen Plus führte.) Zwischenhinein galt es, Statuten auszuarbeiten, eine Arbeit, die der Jurist im Vorstand besorgte. Am 29. September 1960, der deshalb Gründungstag der Vereinigung ist, wurden die Statuten nach ganz wenigen Änderungen genehmigt. Zugleich wurde an dieser gemütlichen Sitzung im Heime von Dr. J. Widmer ein Arbeitsplan für die Werbung aufgestellt. Am 10. November 1960 erschien in der Zürichsee-Zeitung und im Volksblatt des Bezirkes Meilen ein erster Hinweis unter dem Titel «Ein Heimatbuch Meilen», verfasst von H. Walther.

Erstes Erscheinen

Wie in den meisten spätern Jahren gab es am Schluss noch einige Verspätung auf den Terminplan. Darum konnte das 1. Heimatbuch Meilen nicht wie vorgesehen am letzten Novemberzahltag, sondern erst anfangs Dezember versandt werden, immerhin noch früh genug vor Weihnachten. Die Lehrer im Vorstand und freiwillige Helfer aus ihren Schulklassen verpackten unter der Oberleitung von W. Winter anderthalb Tausend Bändchen, wobei ein Begleitbrief und ein Postcheckformular beigelegt wurden, und brachten alles zur Post. Der Begleitbrief – Zeichnung und Text von Ernst Pfenninger – sei auf der nächsten Seite nachgedruckt.



Liebe Meilener am See und in der Ferne

Sie bekommen Besuch – von einem Neugeborenen! Seine erste Aufgabe ist es – wie könnte es anders sein? – Ihnen Freude zu bereiten. Über die weitem Gründe seiner Existenz, die geistigen Impulse, die zu seinem Erscheinen führten, über seine Verwandten und Vorfahren wird es Ihnen selber Rechenschaft ablegen: Schlagen Sie bitte Seite 4 auf im beiliegenden «Heimatbuch Meilen 1960», das wir Ihnen vorzulegen die Ehre und Freude haben.

Wie Sie beim ersten Durchblättern sehen, ist unser kleines Werk ein Kind mit vielen Gaben. Es finden sich unter dem guten Hundert Seiten sicher auch einige, die Sie persönlich ansprechen und Ihren Beifall finden. Darf das Büchlein bei Ihnen bleiben?

Unser Heimatbuch ist als ein Anfang gedacht; es sollte ihm eine stattliche Reihe Geschwister folgen. Verständnisvolle Gönner und Behörden haben durch Spenden die Herausgabe des ersten Heftes ermöglicht. Nun entscheidet das Meilener Volk, ob es in den kommenden Jahren seine Fortsetzung findet. Sicher werden auch Sie uns durch Ihren Beitrag helfen.

Noch eines: Es ist den Herausgebern klar, dass diesem Erstling noch gewisse Kinderkrankheiten anhaften. Ihre Wünsche, Anregungen, Ihre Mitarbeit ist uns wertvoll.

Die Selbstkosten betragen Fr. 4.40 pro Buch. Wir hoffen, Sie behalten es gerne und senden uns mit beiliegendem Scheine den genannten Betrag oder – entsprechend Ihrer Freude an dem Neugeborenen und Ihren Möglichkeiten – einen höhern. Das würde sein Wiedererscheinen und seine Bereicherung in Inhalt, Bebilderung und Aufmachung sichern.

Mit freundlichem Gruss und herzlichem Dank

Vereinigung Heimatbuch Meilen

W. Weber

E. Pfenninger

NB. Sollte Ihnen unsere Sendung wider Erwarten unwillkommen sein, dann bitten wir höflich, das Buch im gleichen Umschlag zurückzusenden.

Auffallen wird, dass wir den Verkaufspreis auf Fr. 4.40 ansetzten, während er 15 Jahre später um Fr. 10.– höher ist. Der niedrige Preisansatz erfolgte, weil wir hofften, das Heimatbuch könnte so zu einem wahren Volksbuch für unsere Gemeinde werden. Immerhin hatten wir zu knapp gerechnet, wie eine provisorische Abrechnung schon anderthalb Monate nach Erscheinen zeigte. Auch mit einem andern Vorsatz erging es uns ähnlich. Wir wollten alle mögliche Arbeit kostenlos, rein ehrenamtlich leisten und hielten uns beinahe zehn Jahre daran. Nachher konnten wir uns der Einsicht nicht verschliessen, dass besonders zeitraubende Arbeit eine Entschädigung verdiente, so der Versand samt Führen der Abnehmerkartei und damit verbunden die Erledigung von jeweilen 400 schriftlichen Bestellungen und Anfragen in den Monaten nach dem Erscheinen eines neuen Bandes.

Schöner Erfolg

«Nun ist es da, das erste Meilener Heimatbuch». So begann die erste Besprechung, die am 10. Dezember 1960 in der Zürichsee-Zeitung erschien, schon acht Tage später gefolgt von einer ebenfalls erfreulichen Rezension in der Neuen Zürcher Zeitung und darauf in verschiedenen weitem Zeitungen. Über den zahlenmässigen Erfolg gab am 7. Juli 1961, an der ersten Generalversammlung, der erste Jahresbericht Auskunft. Daraus nur wenige Angaben. Es waren 2100 Heimatbücher gedruckt und davon 2000 gebunden worden. (Das letzte Hundert wurde um 1970 gebunden und in Kürze an Interessenten, besonders an Bezüger der ganzen Serie der ersten zehn Bändchen, abgegeben, sodass es heute vergriffen ist.) Es wurden im ersten Vierteljahr 922 Exemplare bezahlt, sehr oft mit einem aufgerundeten Betrag, gelegentlich mit einer eigentlichen Anerkennungsspende. Dank dessen überstieg der Durchschnitt der Einzahlungen den offiziellen Preis von Fr. 4.40 und betrug Fr. 5.17. Ohne diese Käufer und ohne die Grossabnehmer Gemeinderat (300 Exemplare) und Schule (180 Exemplare) hätte das Unternehmen «Heimatbuch» kaum weitergeführt werden können. – Refüsiert wurden damals 265 Büchlein, weder bezahlt noch zurückgesandt 208. Diese Zahl reduzierte sich nach Versand eines Mahnbriefes um etliches. – Die Totalausgaben für die Erstellung des Buches, Versandspesen, Adresskartei, Buchhaltung usw. beliefen sich auf Fr. 8292.–, die Einnahmen aus dem Verkauf Fr. 7867.–, sodass ein Defizit von Fr. 425.– entstand. Dank der Gründungsbeiträge blieben genügend Mittel, um ein zweites Buch herauszugeben.

Eindeutiger war der ideelle Erfolg des Werkleins. Das erste Heimatbuch Meilen hat Meilenern hier und in der Fremde viel Freude bereitet; so wurde uns immer wieder versichert. Die Besprechung in der Presse war durchaus erfreulich und werbeträftig. Zwei Stimmen dürfen wir, ohne unbescheiden zu sein, zitieren. Die «Neue Zürcher Zeitung» begann mit einer Würdigung solcher Heimatbücher: Sie dienen der Pflege der kleinen Gemeinschaft, die so notwendig geworden ist in einer Zeit, in welcher der Kult des Kolossalen triumphiert . . . Der erste Band des Heimatbuches Meilen erfüllt die gesetzten Ziele in reichem Masse. Modern und ansprechend gestaltet, mit Photographien und Zeichnungen be-

reichert, bietet der mit einigen Kostproben lokaler Poesie durchsetzte Text Interessantes und Wissenswertes aus der Vergangenheit des Dorfes ... Geschichte und Geschichten geben ihm zum guten Teil das Gepräge ... Aber auch das gegenwärtige Leben wird verzeichnet ... Seine Lesbarkeit und seine Reichhaltigkeit werden dem «Heimatbuch Meilen» den Weg ebnen, damit es dazu beitragen kann, das Gefühl der Verbundenheit mit der Heimat in der beinahe 8000 Einwohner zählenden Gemeinde am rechten Zürichseeufer zu wecken und zu stärken.» Die «Tat» bemerkte in einer ausführlichen Besprechung: «Auch wenn man in der schönen Zürichseegemeinde weder wohnhaft noch Bürger ist, blättert man doch mit Vergnügen in diesem reichgestalteten Band, zumal, weil einige der interessanten Beiträge weit über das lokale Interesse hinausgehen.» Auch das zuständigste Organ für Ortsgeschichtliches, die «Zürcher Chronik» sprach sich in der ersten Nummer des Jahres 1961 ähnlich anerkennend aus. – Besonders freuten uns einige Schreiben aus dem Ausland, so eines in typischem Amerikanerdeutsch, begleitet von einem Check über Fr. 100.–.

Weil in den 15 Jahren seither alle Exemplare des ersten Heimatbuches verkauft worden sind, sei kurz auf seinen Inhalt hingewiesen. (Es befindet sich übrigens in der Gemeindebibliothek.) Prof. Dr. Donald Brinkmann schrieb Biographisches über Professor Lorenz Oken, den ersten Rektor der Universität Zürich, der 1838 den Findling bei der Hochwacht am Pfannenstil – heute Okenshöhe genannt – unter Schutz stellte, womit dieser zum ersten Naturschutzobjekt in der Deutschen Schweiz wurde. Dr. N. Pavoni, Zürich, führte unter dem Titel «Das Meilener Tobel» eine geologische Wanderung dem Dorfbach entlang zum Pfannenstil durch. Bundesrichter Dr. Paul Corrodi veröffentlichte seine geschichtlichen Forschungen über «Die Schlacht bei Meilen und die Letzi von Obermeilen». Ein heiteres Intermezzo bildete der Beitrag von Dr. J. Widmer: «Noch nicht so ... lang, lang ist es her.» Walter Weber nahm mit seinem Beitrag «Abschied vom alten Dorfschulhaus», das abgerissen wurde, um dem Verwaltungsgebäude der Gemeindewerke Platz zu machen. Ernst Pfenninger bot den Text der Dorffoffnung mit ausführlichen Erläuterungen, Jakob Guhl die Geschichte des Alkoholfreien Gemeindehauses zum Sternen (jetzt Lehrlings-Wohnheim) und Alt-Pfarrer Theodor Marty einen Aufsatz «Von unsern Glocken im Kirchturm». Wie seither beinahe jedes Jahr wurde ein hier wohnender Künstler vorgestellt, damals von Walter Winter der zwei Jahre vorher verstorbene Hans Fischer (fis). Das Mundartgedicht «Mis Feld» von Rudolf Kägi entsprach dem guten, aber nicht immer erfüllbaren Vorsatz, in jedem Band etwas Poetisches und etwas Mundartliches zu bringen. Aktuelle Geschichte vermittelten wie seither immer wieder die letzten Abschnitte «Chronik» (von H. Walther), «Totentafel» und «Statistische Angaben».

Auf Nachrufe und Ehrungen verzichteten wir anfänglich, um keinen Personenkult zu treiben und um kritischen Fragen wie «Warum der und warum nicht jener?» auszuweichen. Später empfan-

Strittige Fragen

den wir je länger je mehr, es gehöre zum Buchteil «Zeitgeschichte», dass wir der Personen, die sich durch Leistungen, Stellung im öffentlichen Leben oder Eigenart hervorgetan, besonders gedenken. Wir hörten auch von den Herausgebern der «Küsnachter Jahresblätter» (ein halbes Jahr nach unserm ersten Heimatbuch erstmals erschienen), dass bei ihnen der alljährlich erscheinende Beitrag «Nachrufe» ein durchaus positives Echo finde und keine Schwierigkeiten bereite. Seit dem Band 1969/70 findet sich auch in unserm Buch ein Abschnitt «Nachrufe und Ehrungen». – Zu diskutieren gab die Frage, ob das Buch in ein- oder zweijährigem Turnus erscheinen solle. Es obsiegte das alljährliche Erscheinen in der Meinung, der Erwerb des Heimatbuches werde leichter zur Tradition, wenn es «alle Jahre wieder» in der Vorweihnachtszeit erscheine, und dass es damit die Aufgabe besser erfülle, die ständig wachsende Bevölkerung, besonders die Zuziehenden, mit der engern Heimat vertraut zu machen. In der Folge hat sich auch die Befürchtung, «es könnte uns der Stoff zu schnell ausgehen», als unrealistisch erwiesen.

Die Vereinigung und ihr Vorstand

Bis wenige Wochen vor der ersten Generalversammlung bestand die Vereinigung Heimatbuch Meilen nur aus dem Vorstand. Das neben einem Kader nötige Fussvolk sollte angeworben werden durch Einladungen an die Gönner, die Autoren und an die Besucher der Generalversammlung, die manches Jahr am gleichen Abend wie die der Mittwochgesellschaft stattfand. Schon die erste Versammlung verbanden wir mit einer Besichtigung. Damals führte uns Architekt Th. Laubi durch den eben fertig renovierten «Bau». Am Ende der 1. Jahresversammlung besaßen wir immerhin 51 Mitglieder.

Nun – 1976 – wird schon das 16. Heimatbuch Meilen erscheinen; es hat sich «abseits vom Heldentum» behauptet und es hat immer wieder treue Leser und auch neue Leser gefunden. Auch Vorstandsmitglieder, die sich bemühten, eine gute Tradition zu schaffen. Anfänglich gab es wenig Änderungen im Vorstand. Die schmerzlichste war am 22. Mai 1968 der unerwartete und viel zu frühe Hinschied des erst 46jährigen Ernst Pfenninger, von dem wir für das Heimatbuch und für die lokalhistorische Forschung noch so viel erwartet und erhofft hatten. Bis heute fehlt uns ein Forscher, der wie er die mittelalterlichen Verhältnisse und ortsgeschichtliche Fakten und Zusammenhänge kennt. Als Quästor und Versandsleiter fand er einen initiativen Nachfolger in Robert Lang und seiner ihn in den Stosszeiten tapfer sekundierenden Frau. Als Historiker wirkten im Vorstand Dr. Alfred Cattani, Dr. Heiner Peter und Dr. Peter Kummer, als Grafiker die schon erwähnten Harald Egli und Johannes Rüd, als Vertreter des Gemeinderates nach Dr. Jakob Widmer dessen Präsident Theodor Kloter und nach ihm Dr. Christoph Blocher. Aus der jüngern Generation stiess Rudolf Schneider zu uns und schliesslich gelang es, den Vorstand mit drei Frauen zu bereichern, Frau Berthe Ernst-Bolleter, Frau Margrit Schumann-Dienemann und Frau Dr. Kathrin Asper-Burgisser. Damit zählt der Vorstand 1976 elf Mitglieder, wovon noch zwei aus der Gründerequipe stammen.

Der Schreibende besorgte die Obliegenheiten des Präsidenten während zwölf Jahren und war – zuerst ungenannt – auch der Redaktor des Heimatbuches für die ersten sieben Bändchen. Dann erstrebte er, um die Weiterexistenz des Unternehmens zu sichern, einen Übergang in jüngere Hände. Dr. Alfred Cattani, Redaktor der Neuen Zürcher Zeitung, in Meilen aufgewachsen und damals ansässig, besorgte die Redaktion der Bände 1969/70 und 1971; für 1972 sprang der Schreibende nochmals in die Lücke, und darauf glückte es, Dr. Heiner Peter und Dr. Peter Kummer zu gewinnen, die seit 1973 in jährlichem Wechsel die Redaktion betreuen, beim 1976er Buch zusammen mit Frau Dr. Asper. 1972 fanden wir in Dr. Heiner Peter auch den neuen (2.) Präsidenten unserer Vereinigung und dürfen nun getrost in die Zukunft blicken, überzeugt, dass Präsident und Vorstandsteam das Heimatbuch Meilen gut weiterführen und -entwickeln, auf dass es einem wachsenden Kreis von Lesern Altes und Neues von Meilen berichte und Heimatkenntnis und Heimatliebe fördere.

Der Musikverein «Frohsinn». Unter der Leitung von Toni Kurmann erringen die Meilener Musikanten am Eidg. Musikfest in Biel, 19./20. Juni 1975, die höchsten Auszeichnungen, (s.S. 122).

